

Prolog vom ErbC

Schlaraffen hört: Ich bin hinieden
mit unsrem Klima unzufrieden!
Grau in grau zeigt sich der Himmel
ohne Flugrösser – Gewimmel.

Nirgendwo gibt es ein Ziel
mit dem Ballermann – Gewühl.

Auch die Seuche, die die Welt
fest in ihren Klauen hält,
wütet noch so wie ein Drachen,
der aus seinem großen Rachen
weiterhin unendlich weit
viele kleine Pfeile speit.

Doch der Stahlburg feste Mauern
lassen uns das überdauern,
helfen alles abzuwehren!
Drum sollt ihr zu UHU's Ehren
das Gehör der Musik schenken,
Udo Jürgens' heut' gedenken.

Durch sein Werk für alle Zeiten
Lebensfreude zu verbreiten
hat er für Musik gelebt,
niemals anderes erstrebt.
Dafür jubeln wir ihm zu:
Danke, Udo, drei Lulu!

Rt F Montanus zum 19.03. a.U. 162,
DGQZ N° 29, Sippungsthema:
„Udo Jürgens' Lebenswerk“

Contentos Hund zu Ben Mattas Kranichen:

Also sprach der Hund:

Ob Kranich, ob Gans,
mir egal, ob sie schnattern,
doch kann ich einen der Vögel ergattern,
ziemlich unten am Hals.

Dann jedenfalls
schmecken sie fein wie bei Vattern.

Anmerkung der Redaktion:

Trotz heftigster Bedenken und kontroverser Diskussion im erweiterten Redaktionskreis sah sich der Praktikant außer Stande, die Veröffentlichung des obigen Textes zu verhindern. Es wird dort unverhohlen und in aller Deutlichkeit ein grausamer Gewaltexzess dargestellt, der den Richtlinien zur Gewaltfreiheit in unserer Presse diametral entgegen steht. Nur weil es sich beim Verfasser um einen sonst höchst honorigen und mit diplomatischem (New York!) Hintergrund versehenen Hund aus bestem Hause handelt, konnte der Vers ins Blatt gelangen. Der Praktikant entschuldigt sich dafür bei allen potentiell verletzten feinfühligere Leser*innen

flab

Verschnupft

Von wegen: „Die Luft ist schon so lind!“.
Draußen stürmt ein scharfer Wind,
im Garten gelbe Krokus-Tupfen,
und ich hab einen üblen Schnupfen.

CORONA lässt uns nicht allein.

Das soll jetzt der Frühling sein;
schniefen, schnäuzen, ständig niesen:
so ein Schnupfen kann verdrießen.

Wer Schnupfen hat, fühlt arm sich dran.
Fängt wirklich so der Frühling an?

Ich hoffe nur, das bessert sich,
ein Schnupfen macht so lächerlich.

Contento der Blitzende im Hornung a. U. 162

Frühling

Theodor Fontane (ES John Maynard)

Nun ist er endlich kommen doch
in grünem Knospenschuh.

»Er kam, er kam ja immer noch«,
die Bäume nicken sich's zu.

Sie konnten ihn all erwarten kaum,
nun treiben sie Schuß auf Schuß;
im Garten der alte Apfelbaum
er sträubt sich, aber er muß.



Wohl zögert auch das alte Herz
und atmet noch nicht frei,
es bangt und sorgt: »Es ist erst März,
und März ist noch nicht Mai.«

O schüttele ab den schweren Traum
und die lange Winterruh',
es wagt es der alte Apfelbaum,
Herze, wag's auch du!

ingesandt vom Rt GF U L Pirol

Schüttelreim vom Ritter Sodalıs (366)
Burgfrauen bitte überlesen!

Ein Ritter aus Herdecke-Schanze
führt gern junge Damen zum Tanze,
beim engen Kontakt
es ihn zumeist packt,
dann hat er nebst Schwert auch 'ne Lanze.

**auch noch zu Ben Mattas Kranichen:**

Der graue Kranich

Der Kranich wird, das ist bekannt,
im Volksmund auch Graugans genannt ???
den Kranich mit 'ner Gans vergleichen
ich denke, das will schon was heißen...
hat sich das Volk den Mund verbrannt...???

Des Kranichs Schönheit fasziniert
ist ihm Erhab'nheit attestiert
er wird den Göttern zugeschrieben
bei Gänsen ist er nicht geblieben
dazu sei ihm hier gratuliert !!!

Bekannt als eine Irritation
nannte man ihn Schneegans schon
im schlimmsten Fall der Volksmund spricht
er heißt auch Irrgans eigentlich
doch auch der Name ist ein Hohn.

Es bleibt dabei, der Kranich ist
wohl keine Gans, nicht wissentlich
der Vogel als Symbol des Glücks
uns Lebensfreude bringt zurück
das können Gänse aber nicht.

Kraniche singen im Duett
und duettieren wirklich nett
der Schreitvogel ist monogam
und trägt sein Lied nur einer an
Schlaraffen nennen das adrett.

LU -LU . . . sagt Euch der Mols

**Covid-19 und Fremdwörter**

Seit einem Jahr werden wir nicht nur von Corona-Viren befallen, sondern von zahlreichen fremdwörtlichen, vermeintlich amerikanischen Sprachlich-Viren infiziert.

Da wird von *Lock-down*, *Lockdown light*, *Hotspot*, *Flopdawn* gesprochen – Wörter die es im Deutschen nicht gibt, ja auch nicht zu geben braucht, denn unsere bedeutungsstarke deutsche Sprache hat dafür Benennungen, die viel prägender und verständlicher sind. Für *Lock-down* haben wir genügend Begriffe zur Auswahl, wie: *Schluss*, *Abschluss*, *Einschluss*, *Abschlusszeit*, *Einhalt*, *zeitliche Begrenzung* oder *Eingrenzung*, *Kontaktbeschränkung*.

Darüber hinaus werden wir von einem *Lock down light* infiziert, einer Wörtlichkeit, die uns an Getränke wie *Cola light* oder *Limo light* erinnert, die, weil angeblich ungesüßt, gesundheitlich *leicht* zu ertragen sein sollen.

Ein *Hotspot* ist ein *Krisenherd*, ein *Krisengebiet*, eine *Spitze*. Warum uns für diese bildhaften deutschen Begriffe ein angelsächsisches Wort aufgedrängt wird, nur weil Sachsen ein *Hotspot*-Land ist?

An Gaststätten und Trinkkiosken findet man oft ein Schild mit *'Take away'*, obwohl gemeint ist: *Essen zum Mitnehmen*, *Außer-Haus-Verkauf*, *Abholen* oder *Abverkauf*.

Zur Zeit arbeiten viele Menschen, wie sie sagen, im *Home Office*, obwohl sie zu Hause auf Distanz arbei-

ten. *Home Office* ist nämlich das Britische Innenministerium. Im deutschen Sprachraum nennt man diese Tätigkeit *Heimarbeit*, also *Büro-Arbeit zu Hause*.

Ähnlich ist es mit *Home Schooling*, *Homeschuling*, das auf Deutsch *Unterricht zu Hause* oder *Distanzunterricht* heißt.

Mit den Zahlen haben manche Zeitgenossen auch ihre sprachlichen Schwierigkeiten. Der Zeitraum von 15 Tagen wird bei uns fälschlicherweise als *Quarantaine* / *Quarantäne* bezeichnet, obwohl der französische Ausdruck den Zeitraum von 40 Tagen bezeichnet. Die Franzosen nennen diesen Zeitraum übrigens korrekt *Quinzaine*, also *15-Tage-Isolierung*.

Sicherlich meinen nun einige, diese Darstellung sei *suboptimal*, nicht wissend, dass das lateinische *optimal* *bestmöglich*, *am besten* heißt und sich nicht *sub*-relativieren lässt.

Lassen wir die deutsche Sprache nicht viral verkommen!

H. Spohr – der Ritter Vite Vite d.h.R.Crefeldensis

Sendbote vom "Jüngsten":

Vielliebe Freunde, Viellieber Ritter Flabesius,
Schlaraffen lest,

Unsere heutige Sippung wäre zum Thema „Udo Jürgen“ Bockelmann oder Ehrenscharaffen „Merci“. Die Werke, des ES sind eine gute Kombination aus Humor und Kunst, dazu auch die meisten seiner Werke in deutscher Sprache.

Die letzte Säule der Schlaraffia, die Freundschaft, bezeichnet er zu Lebzeiten als ein wichtiges Gut. So ist es wenig verwunderlich, dass nicht einmal ½ Jahr nach seinem Ahalla-Ritt, er zum Ehrenscharaffen erhoben wurde.

Es war der dritte im Lenzmond vor 6 Jahrungen in keinem geringen Reych als dem hohen Reych Linzia.

Zu ihrer Begründung:

Er besang in seinen mehr als 1000 Liedern nahezu alle Gefühlslagen des Lebens. Die Texte waren kritisch wie auch humorvoll. Durch den Hang zum Perfektionismus wurde er selbst sein größter Kritiker.

Obwohl er nie Schlaraffe war, war er unserem Fundamenten sehr eng verbunden.

Dieses nahmen unsere Brüder zum Anlass ihn zum Ehrenscharaffen zu erheben.

Diese können wir nur zu gut verstehen, sagt er zu unserer Jugend über griechische Lethe, und mit 66 Jahren fängt bei einigen das schlaraffische Leben an. Nicht zuletzt bittet er um die Sahne auf dem schlaraffischen Leben. Drum sag ich danke für die Blumen

und grüße mit uuhertzlichen LuLu

euer Knappe 150

Schüttelreim vom Ritter Schlimmschön (191)

Eine Jungfrau ging einst in Kirchzarten
Nachts mit ihrem Galan in den Garten.

In der Dunkelheit dort

Kam dem Mädchen was fort.

(Und das war ja wohl auch zu erwarten)

**Hundeliebe**

Einakter von Rt Terra bearbeitet und ergänzt

Die Darsteller und Mitwirkenden:

Der Bauer Jakob, vierschrötig, verschlossen, grob

Die Bäuerin Resl, gutmütig, besorgt, freundlich

Die Magd Vroni, drall, mit viel Holz vor der Hütten, lieb

Der Hund

Einleitung: Die Bäuerin Resl ist todunglücklich, weil ihr etwas über ihren Mann zu Ohren gekommen ist. Sie stellt ihn nach vielen Überlegungen zur Rede.



Resl fragend: Du, Jakob, im Dorf heißt es, dass unsere Vroni ein Kind erwartet!

Jakob, grob: Das ist ihre Sache!

Resl (Tränen in den Augen): Im Dorf sagt man, das Kind sei von dir! Ist das wahr, Jakob??

Jakob, noch gröber: Das ist meine Sache! Und nun hör auf zu heulen.

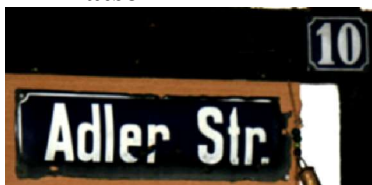
Resl, laut schluchzend: Du, Jakob, wenn das stimmt, geh ich ins Wasser und den Hund nehm ich gleich mit. Hörst du!?

Jakob, knurrend: Der Hund bleibt da!

ER Terra der Lenne-Elch (8)

aus der Redaktion:

Vielliebe Freunde, es ist wieder einmal nötig, Euch zu bitten, uns zu schreiben, wie es Euch in diesen finsternen Zeiten so geht. Wir brauchen Eure Beiträge, damit wir die Geschichte unserer Quarantäne-Zeyttungen fortschreiben können. Zumindest so lange, wie uns diese elende Pandemie von unserer Stahlburg fernhält. Also: Schreibt uns und haltet uns über Euer Befinden auf dem Laufenden. Wir alle wollen wissen, wie es Euch so geht, wie Ihr die sippungslosen Tage verbringt und was Eure Sehnsüchte sind in diesen grauen Zeytten. Teilt es uns Allen mit, damit unsere Kontakte nicht vollends versiegen in dieser be... Pandemie, wünscht sich Euer Flabesius

Rätsel vom Rt Pirol

Die Adler-Straße Nummer zehn hat jeder von euch schon gesch'n.

Ihr überlegt: wo war das nur?

Hat man gegessen? Gab's Kultur?

War's im Museum oder Pub?

Denkt ruhig nach und macht nicht schlapp!

Wenn ihr es wisst – es ist nicht schwer –
Dann schreibt es rasch dem Redakteur!

Viele unserer Sassen können sich gar nicht vorstellen, dass es auch vor dem Rt Peter Pan schon Marschälle in unserem Reych gab, die schon damals dieselben Probleme hatten wie er. Viele der in der alten Fechsung genannten Sassen weilen leider schon in Ahalla. An sie können wir in diesem Zusammenhang einmal besonders denken.

Der Marschall oder Die Sache mit dem Protokoll

Ein Kantzelar, der hat es schwer,
ein Marschall aber noch viel mehr:

Zur rechten Zeit das Tamtam rühren,
ist gar nicht so leicht auszuführen!

Der Pinkerton hat's schon probiert
und sieben Jahre lang studiert.

Don Lobo, Kibangk und Basson,
die hatten auch schon was davon!

Stets muß er in der Ecke sitzen,
muß aufmerksam die Ohren spitzen,
daß ihm nichts Wichtiges entgehe,
damit's im Protokolle stehe.

Er hört nicht mehr, was Putto tuschelt
und was der Requisitoh nuschelt.

Doch Terras mächtiges Organ
kommt auch noch in der Ecke an.

Der Marschall hat den Überblick,
schaut gerne in das Reych zurück:

Er labt dem Ritter Kurz-Fex zu
und bringt dem Fechser 3 Lulu.

Doch darf er eines nicht vergessen:
"Notier' dir das, was angemessen!"

Wie mag es wohl da oben sein?

Die sind zu dritt - er ist allein!

Die können reden, er muß denken,
Gedachtes in die Feder lenken,

denn man erwartet von Pirol
als Marschall stets das Protokoll.

Wenn er einmal verreisen muß,
springt ein der Ritter Cranicus,
notiert, im Schreiben sehr versiert,
all das, was hier im Reych passiert.

Das Protokoll, dies ist bekannt,
sollt' fechsen ein Protokollant,
der nahe sitzt beim Kantzler wohl;
warum fechs' ich es, der Pirol?

Es könnt' auch mal ein and'rer tun,
Pirol hätt' Zeit sich auszuruh'n,

könn't auch mal fechsen von der Rostra,
wie Requisitoh oder Nostra.

Ihr solltet jetzt den Vorsatz fassen:
es mal den Rytffroh schreiben lassen.
Auch Dro-Kreuz ist, obwohl bedächtig,
im Grunde auch des Schreibens mächtig.

Und wortgewandt schreibt sicherlich
auch unser Ritter Motorich.

Den Rüttelscheich, den laßt mal aus,
da komm' nur Schüttelreime raus!

Kriegt Fechsaccord es in die Pfoten,
fechst er das Protokoll in Noten.

Auf Santé müßt Ihr auch verzichten,
er muß Euch den Prolog erst dichten.

Der Abendhauch erleidet Qualen:





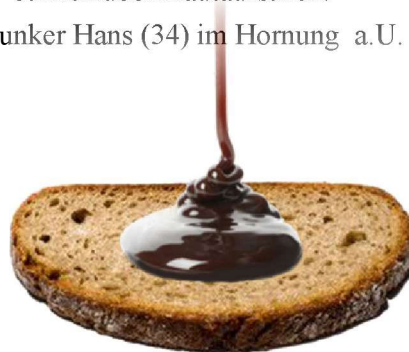
Fortsetzung aus DGQZ N° 28

Rache ist süß

Die Vorstellung, dass er nun vor mir auf die Knie ging, um unter das Bett zu schauen, entlockte mir beinahe ein leises Juchzen. Ich musste mich jedenfalls in diesem Augenblick ungeheuer zusammenreißen. Doch dann passierte es. Der Deckel des Blecheimers, auf dem ich stand, gab langsam nach und bewegte sich mit mir zusammen nebst einem dezenten leicht dumpfen Geräusch eine Etage tiefer in Richtung Eimerboden. Das wäre alles nicht so dramatisch gewesen, wenn in dem Eimer nicht der Vorrat an Zuckerrübensaft aufbewahrt gewesen wäre, der ein beliebter und stetiger Begleiter am Frühstückstisch war. Das Geräusch des Deckels und mein Aufschrei hatten natürlich meinen Bruder alarmiert und ich war entdeckt. Und was war die Reaktion meines liebevollen Bruders? Anstatt mir aus der Patsche bzw. aus dem Rübensaft zu helfen, stellte er sich breitbeinig vor mich hin und grinste mir mitten ins Gesicht. Mir hatte es die Sprache verschlagen und ich starrte ihn wortlos an, hoffend, dass er nach seinem zur Schau gestellten Triumph endlich zu helfender Tat schreiten würde. Aber was machte der Drecksack? Er lief direkt ins Wohnzimmer und ich hörte ihn mit säuselnder Stimme sagen: „Mutti, kannst du mal kommen, dem Hans ist gerade was passiert.“ Dann sah meine Mutter die Bescherung. Sie schimpfte nicht, sie drohte nicht, sie sorgte sich auch nicht um meinen Seelenzustand, dafür umso mehr um den Sirup, besser gesagt, um die Rettung desselben. Meine Mutter zeichnete sich vor allem durch ein hohes Maß an Sparsamkeit aus und so ging sie das Problem ganz pragmatisch an. Ich trat den geordneten Rückzug aus dem Eimer an und meine Mutter kratzte derweil so viel von dem süßen Zeug ab, wie sie konnte und ihre Ausbeute war beachtlich.

Wie es weiterging? Nun, wider Erwarten gab es keine Prügel zum Abendbrot. Selbst die Strafpredigt hielt sich in erträglichen Grenzen. Die eigentliche Strafe folgte erst später, genauer gesagt zog sie sich über viele Wochen hin, jedesmal morgens am Frühstückstisch. Das misslaunige Gesicht meines Bruders habe ich dabei mindestens so genossen wie das Frühstücksbrot mit Rübenkrautaufstrich.

Junker Hans (34) im Hornung a.U. 162

**Limerick vom RRR Per-sie-Flasch'**

Drei Sassen der Castrum Majense
meinen, den Spiegel den kenn' se
und sagt der Thron,
dass sie davon
keine Ahnung haben, dann flenn' se.

Er fechst es uns in Rauchsignalen.
Dem Apolog, dem ist es schnurz:
"Ich schreib's Euch unverständlich kurz!"
Als Überraschung wär es gut,
wenn es bei uns mal Terra tut!
Ich glaub', Clavirgo und Conträr:
Euch beiden fiel es auch nicht schwer.
Auch Fanta könnte, statt zu stören,
uns mit 'nem Protokoll betören.
Viel besser wär's, statt auszuruh'n,
die Oppo würd's gemeinsam tun.

Ihr könnt den Marschall so entlasten,
er braucht nicht mehr nach Worten hasten.
Er würd' für Euch, Ihr sollt es spüren,
viel besser noch das Tamtam rühren,
und müßte nicht darauf verzichten,
die Reychsmatrikel mal zu sichten.
Die Reychsmatrikel, das ist klar,
die führt bei uns der Kantzelar,
weil so im Reych seit vielen Jahren
entgegen Spiegel wurd' verfahren.
Und Malosohl, der Spiegelklare,
der rauft sich in Ahall die Haare.

Ehe auf's nächste Protokoll,
Lulu, Euch allen, sagt Piroll.

(Pirol, 1993 = a. U. 134)

**Schüttelreime vom Pirol**

Im Bergischen Land nahe Wiehl
irrt fragend herum einst ein Triel:
„Wo wohnt Ritter Lugs?
Der hilft sicher flugs!
Ich suche ihn auf, weil ich schiell!“

Es fragte ein Doktor in Schleiden:
„Herr Meier, was macht's alte Leiden?“
Er sei überfragt,
hat Meier gesagt,
denn vor Jahren ließ er sich scheiden!



Fakten, die man nicht wissen muss, aber
wahrscheinlich deshalb behält

Plumpsklos unter Denkmalschutz

Die einzige denkmalsgeschützte Toilettenanlage NRW steht in Köln-Dünnwald hinter der „Waldschänke“, in welcher sich früher einmal die Carbonit-Fabrik zur Herstellung von Sprengstoffen befand. Pirol